

Dank Tipps von der Kantonspolizei sollen ältere Menschen lernen, sich im Verkehr besser vor Unfällen zu schützen.

KEYSTONE

Am häufigsten trifft es im Strassenverkehr die Senioren

Unfälle Jeder zweite getötete Fussgänger ist älter als 65. Eine Kampagne der Polizei gibt nun Tipps, wie sich Senioren besser schützen - und was Fahrzeuglenker berücksichtigen sollten.

VON HEINZ ZÜRCHER

Eben noch galt das Augenmerk den Kindern. «Rad steht - Kind geht», lautet der Slogan, mit dem die Lenker zum Schulanfang sensibilisiert wurden. Die neuste Kampagne der Kantonspolizei Zürich soll nun die Sicherheit der Senioren verbessern. «Ältere Menschen erfahren im Vergleich mit Kindern eher weniger Verständnis und Rücksichtnahme vonseiten der anderen Verkehrsteilnehmer», sagt Reinhard Brunner, der die Präventionsabteilung der Kantonspolizei Zürich leitet und gestern in Dübendorf die neuste Kampagne vorstellte.

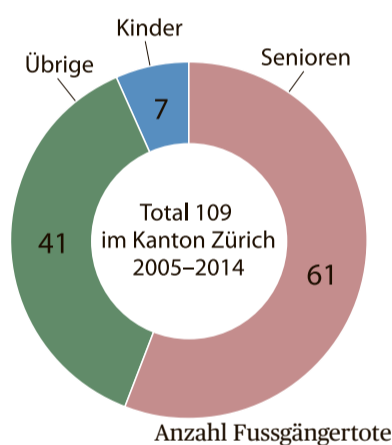
Die Statistik der Kantonspolizei stützt Brunners These. Zwar ist die Zahl der Unfälle mit Fussgängern in den letzten

Jahren gesunken. Doch bei den Senioren - den über 65-Jährigen - stagnierte die Zahl.

Meist vorbildliches Verhalten

Unter den getöteten Fussgängern ist der Anteil der Senioren sogar gestiegen. Über die letzten zehn Jahre betrachtet waren es 56 Prozent - im letzten Jahr gar 80 Prozent. Dies bei einem Bevölkerungsanteil von 17 Prozent. «Dabei hält sich niemand besser an die Verkehrsregeln als die Seniorinnen und Senioren», sagt Reinhard Brunner.

Weshalb diese Diskrepanz? Mit zunehmendem Alter hören und sehen Senioren schlechter. Informationen können sie weniger schnell verarbeiten und der Blick fürs Ganze geht mehr und mehr verloren. «Menschen mit Gehschwierigkeiten schauen mehr auf den Boden», sagt Verkehrsmediziner Rolf Seeger. Hinzu kommen krankheitsbedingte Faktoren. «Parkinson oder beginnende Demenz können Wahrnehmung und Kontrolle erheblich stören. Das kann heissen, dass jemand zuerst läuft und erst dann schaut - oder erst mit starker Verzögerung stehen bleibt.» Natürlich ist bei der Statistik auch zu berücksichtigen, dass sich Senioren bei



Anzahl Fussgängertote

einer Kollision tendenziell viel schwerer verletzt als jüngere und fittere Fussgänger.

Gute Planung und keine Eile

Abgesehen von den üblichen Regeln - «Warten, Blickkontakt herstellen, laufen» - rät die Polizei den Senioren, den Fussweg gut zu planen, will heissen: Genügend Zeit einrechnen, sich einen einfachen Weg ausdenken und sich abends hell kleiden oder Lichtreflektoren tragen. Letzteres gilt vor allem für die kommenden Jahreszeiten. Ab Okto-

ber bis März verzeichnet die Kantonspolizei jeweils eine starke Zunahme der Unfälle zur Dämmerungs- und Nachtzeit. Zum Vergleich: Im Juni 2014 ereignete sich von 81 Unfällen nur einer in der Dämmerung oder Nacht - im Dezember waren es 52 (von total 115).

Vorsicht bei Dunkelheit

Das liegt oft daran, dass Autofahrer die Fussgänger spät oder gar nicht erkennen. «Erhöhte Aufmerksamkeit bei Dunkelheit», lautet deshalb ein Appell, den die Kampagne an die Fahrzeuglenker richtet. Tipps werden über Plakate oder eine Website (www.weniger-senioren-unfaelle.ch) kommuniziert. Flugblätter werden unter anderem in Alterszentren und Arztpraxen aufgelegt.

160 000 Franken kostet die Kampagne, die noch bis 2017 laufen und weitere seniorenspezifische Themen ansprechen soll. Mögliche Bereiche seien «Nebenwirkungen von Medikamenten», «E-Bikes» oder «Senioren am Steuer», sagt Frank Schwammberger, Chef der Verkehrspolizei. «Aber das ist noch offen. Die Kampagne wollten wir jedenfalls mit den Fussgängern starten - den schwächsten Verkehrsteilnehmern.»

Winterthur

Privatklinik Lindberg schliesst die Geburtenabteilung

In der Privatklinik Lindberg in Winterthur sind ab 2016 keine Entbindungen mehr möglich. Die zur Genolier-Gruppe gehörende Klinik legt die Abteilung Geburtshilfe mit jener der Privatklinik Bethanien am Standort Zürich zusammen.

Mit diesem Schritt wollen die beiden Privatkliniken ihre Kompetenzen stärken und ihren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen lassen, wie die Privatklinik Lindberg am Dienstag mitteilte. So bündelten beide Einrichtungen gewisse Fachgebiete und arbeiteten verstärkt zusammen.

Die Geburtshilfe gehöre zu den Kernkompetenzen der Privatklinik Bethanien in Zürich. Für werdende Mütter, die den Weg nach Zürich nicht auf sich nehmen möchten, stehen laut Mitteilung im Kantonsspital Winterthur (KSW) «ausreichende Kapazitäten» zur Verfügung. Das KSW sei auch bereit, mit interessierten Belegärzten mit Fachgebiet Geburtshilfe Gespräche über eine mögliche Belegarztztätigkeit zu führen.

Die Privatklinik Lindberg werde sich künftig stärker in Richtung Kompetenzzentrum des Bewegungsapparates weiterentwickeln, heisst es. (SDA)

Reformierte Kirche

Kull-Benz und Straub sind neu im Kirchenrat

Die reformierte Zürcher Kirchensynode hat gestern an ihrer konstituierenden Versammlung Katharina Kull-Benz und Esther Straub neu in den Kirchenrat gewählt. Sprengkandidatin Marlies Petrig schaffte zwar das absolute Mehr, schied aber als überzählig aus. Je 63 Stimmen erhielten die Betriebswissenschaftlerin, Zolliker Gemeindepräsidentin und FDP-Kantonsrätin Katharina Kull-Benz und die Schwamendinger Pfarrerin und SP-Kantonsrätin Esther Straub. Marlies Petrig erhielt zwei Stimmen weniger. Kull-Benz war von der Liberalen Fraktion nominiert worden, Esther Straub von der Religionssozialen Fraktion. Die Wahl der wieder antretenden bisherigen Kirchenratsmitglieder war unbestritten: Präsident Michel Müller (86 Stimmen) sowie Bernhard Egg (109), Andrea Marco Bianca (88), Thomas Plaz-Lutz (86) und Daniel Reuter (83). Nicht mehr angetreten sind Irene Gysel-Nef und Fritz Oesch. Synode-Präsident Kurt Stäheli (Marthalen) wurde ohne Gegenstimme in seinem Amt bestätigt. Als Vizepräsidentinnen wählte die Synode Ruth Kleiber (Winterthur) und Marianne Meier (Meilen). (SDA)

INSERAT



bis zu **40%** Prämien sparen!

VORTEILHAFT GESCHÜTZT

Die Gebäudewasserversicherung der AGV

VORTEIL 1

Überschussbeteiligung
20% Rabatt auf die Jahresprämie 2016

VORTEIL 2

Maximaler Schutz
Umfangreiche Leistungen bei Schäden

VORTEIL 3

Schadenfreiheitsrabatt
15% Prämienrabatt nach drei schadenfreien Jahren

VORTEIL 4

Tiefere Prämie dank freiwilligem Selbstbehalt
Bis 10% sparen mit freiwilligem Selbstbehalt von CHF 500.-

Wasserschäden können teuer zu stehen kommen. Die Gebäudewasserversicherung der AGV übernimmt Kosten, welche die obligatorische Gebäudeversicherung nicht deckt.

Informieren Sie sich jetzt: www.agv-ag.ch

